

## 7 Horticulture - Bildkommentar



**Bild 1: Horticulture Betrieb mit Mount Kenya im Hintergrund**

Die Mount Kenya Region hat seit Anfang der 1990er Jahre ein rasantes Wachstum im Bereich des kommerziellen Gartenbaus erlebt. Mehrere Faktoren begünstigten die Entwicklung in der Region: Zentral ist das Vorhandensein von Bewässerungswasser, das vor allem aus den am Mt. Kenya entspringenden Oberflächengewässer gewonnen werden kann. Zudem sind die Böden vorteilhaft für die Gartenbauproduktion. Auch die Temperaturen sind vorteilhaft. Im Bild ist ersichtlich, dass oft ein grosser Teil der Flächen brach liegt, nur in der Hochsaison wird die ganze Fläche bewirtschaftet. (Aufnahme: H.P. Liniger)



**Bild 2: Bewässerungssee zur Speicherung von Bewässerungswasser**

Bewässerung ist für die Gemüseproduktion in Kenia zentral. Der wichtigste Grund dafür ist, dass die Nachfrage der Kunden in Europa, hauptsächlich grosse Supermarktketten in Grossbritannien, sich auf die Wintermonate beschränkt, also auf die Trockenzeit. Während des Sommers, wenn die Wasserverfügbarkeit ideal wäre, besteht kaum Nachfrage da dann in Europa genug Gemüse produziert wird. Um nicht zu stark vom Oberflächenwasser abhängig zu sein, das grossen Schwankungen ausgesetzt ist und von vielen Nutzern beansprucht wird, setzen viele Gemüseproduzenten auf Wasser-rückhaltebecken, die sich während der Regenzeit füllen und die bei Bedarf angezapft werden können. (Aufnahme: R. Schuler)



**Bild 3: Tropfenbewässerungsanlage**

Eine andere Möglichkeit der wassersparenden Bewässerung stellt die Tropfenbewässerung dar. Das Bild zeigt, dass speziell für die Nachzucht von Setzlingen Tropfenbewässerung eingesetzt wird. Die relativ hohen Kosten verunmöglichen es aber den kleineren Gartenbauern in der Mt. Kenya Region diese wassersparende Technik einzusetzen was zu hohem Wasserbedarf und teilweise Übernutzung der Oberflächengewässer führt. (Aufnahme: U. Wiesmann)



**Bild 4: Hauptsächlich wird Gemüse angebaut**

Die für kenianische Verhältnisse unterdurchschnittlichen Temperaturen in der Mount Kenya Region sind für die Produktion von Gemüse vorteilhaft. Es wächst zwar langsamer und damit sind die Erträge tiefer, das langsame Wachstum führt aber zu höherer Qualität als im kenianischen Tiefland. Aus diesem Grund hat sich die Gartenbauproduktion in der Mt. Kenya Region fast ausschliesslich auf Gemüse, wie zum Beispiel Kefen, spezialisiert. (Aufnahme: R. Schuler)



**Bild 5: Gemüse aus Kenia im schweizerischen Detailhandel**

Gemüse aus Kenia landet immer häufiger auch in den Regalen des Schweizer Detailhandels, interessanterweise neben den asiatischen Spezialitäten, wie hier Kefen in einem Gestell bei der Migros. Der Preis pro kg Kefen betrug im November 2010 sFr. 18.- (Aufnahme: R. Brunner)



**Bild 6: Fliessbandarbeit bei Vitacress Ltd., Timau**

In der Mt. Kenya Region sind rund 75% der Angestellten Frauen. Sie werden aber vor allem für einfache Feldarbeiten und für Verpackungsarbeiten angestellt. Aus diesem Grund sind viele von ihnen nur temporär angestellt, können also zum Beispiel nur während der Erntesaison arbeiten. Man beachte, dass der Vorarbeiter im Hintergrund der einzige Mann ist. Im Jahresmittel arbeiten rund 6000 Personen im kommerziellen Gartenbau in der Mt. Kenya Region, in der Tiefsaison sinkt diese Zahl auf rund 4500, in der Hochsaison werden ca. 7000 Personen beschäftigt. (Aufnahme: R. Schuler)



**Bild 7: Feldarbeit bei auf der Tigiti Farm, Naro Moru**

Die Arbeit auf Horticulture Farmen ist hart, die Bezahlung aber für kenianische Verhältnisse relativ hoch. So betrug der Lohn eines Feldarbeiters 2003 107 Kenianische Schilling (ca. sFr. 2.80), wobei der gesetzlich vorgeschriebene Mindestlohn bei 72 KS lag. Zudem erhalten in der Regel sowohl fest als auch temporär angestellte Mitarbeiter Essen und medizinische Versorgung umsonst. (Aufnahme R. Schuler)



**Bild 8: Transportflugzeug am Flughafen in Nairobi**

Gartenbauprodukte sind verderblich, rascher Transport ist somit von zentraler Bedeutung. Für den Export aus Kenia nach Europa kommt somit nur der Transport per Flugzeug in Frage. Folglich sind die kenianischen Gartenbauer direkt abhängig von Transportkapazitäten in Flugzeugen. Seit Mitte der 1990er Jahren gibt es regelmässige Transportflüge nach Grossbritannien, heute sogar jede Nacht. Diese hohen Transportkapazitäten sind ein wichtiger Marktvorteil gegenüber anderen afrikanischen Exportländern von Gartenbauprodukten die teilweise von schwankenden Transportkapazitäten in Linienflügen abhängig sind.



**Bild 9: Strassenbau im Laikipia Distrikt**

Rascher Transport der verderblichen Güter ist nicht nur abhängig vom Luftverkehr, sondern auch der Weg vom Feld zum Flughafen sollte möglichst schnell überwunden werden können. Dazu sind gute Strassen unumgänglich, deshalb könnte eine Ausweitung des Gartenbaus zu einer Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur beitragen.



**Bild 10: Ausbildung in wassersparendem Gemüseanbau**

Um langfristig konkurrenzfähig zu bleiben, dürfen Investitionen nicht auf den Infrastrukturbereich beschränkt werden. Investitionen in die Forschung und die Ausbildung sind eben so wichtig, speziell in einem Gebiet wie der Mount Kenya Region, die vor allem in Bezug auf das Wasservorkommen ein Grenzgebiet für den kommerziellen Gartenbau ist. Die „outgrower“, die Kleinbauern, die Gemüse für grosse Horticulture Produzenten anbauen, müssen sich mit günstigen und trotzdem wassersparenden Anbautechniken beschäftigen um weiterhin kostengünstig produzieren zu können ohne die Wasservorkommen zu stark zu belasten. (Aufnahme: U. Wiesmann)